



welt
hunger
hilfe



HIER BEGINNT DIE WELT VON MORGEN

BURKINA FASO: ES WIRD WIEDER GRÜN IM TROCKENEN SAHELDORF

Millenniumsdörfer – Eine Initiative der Welthungerhilfe 2005 bis 2010

Herausgeber:

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 1
D-53173 Bonn
Tel.: +49 0228 2288-0

Koordination:

Dr. Iris Schöninger

Monitoring:

Julia Escher

Öffentlichkeitsarbeit:

Sonja Eberle

Titelbild:

Michael von Lingen

www.welthungerhilfe.de/millenniumsdoerfer.html

DAS MILLENNIUMSDORF KONGOUSSI

Die vier Siedlungen des westafrikanischen Millenniumsdorfes liegen nahe der Stadt Kongoussi im Norden von Burkina Faso. Sie gehören zu einem von 15 Dörfern oder Regionen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die die Welthungerhilfe im Jahr 2005 als Millenniumsdörfer ausgewählt hat. Zu Beginn der Initiative beschlossen die Bewohner jedes Dorfes, bis zum Jahr 2010 mindestens eines oder mehrere Millenniumsziele (Millennium Development Goals / MDG) aktiv umzusetzen. Die Prioritäten legten sie dabei selber fest. Fachliche und finanzielle Unterstützung nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe erhielten die Menschen von der Welthungerhilfe. Nach fünf Jahren Projektarbeit wird jetzt Bilanz gezogen. Um die Ergebnisse in den einzelnen Millenniumsdörfern zu messen, hat die Welthungerhilfe ein umfangreiches Monitoring-System entwickelt, das nun ausgewertet worden ist.



Die Mädchen von Kongoussi hoffen auf eine bessere Zukunft durch Bildung und neue Arbeitsmöglichkeiten.

Foto: v. Lingen



2005: DIE ERNTEN REICHEN NICHT AUS

Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt. Armut und Hunger sind weit verbreitet, denn in der Sahelzone herrscht chronischer Wassermangel. Die Böden sind vertrocknet und ausgelaugt, die Wälder abgeholzt. Dennoch leben 90 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Ihre Methoden sind veraltet und die Erträge reichen nicht zum Überleben. In den vier Projektdörfern Boalin, Tangaye, Yalka und Tanguiéma, die zusammen das Millenniumsdorf Kongoussi bilden, ist die Situation besonders schlimm: Die Hälfte der 3.000 Einwohner hat nicht genug zu essen. Wasser zum Trinken holen die Menschen aus dem See Bam, die Lebenserwartung liegt bei nur 52 Jahren. Die Ernährungslage hängt unmittelbar vom Wetter ab: Auf lange Trockenzeiten folgen heftige Platzregen, die die dünne Humusschicht wegschwemmen. Damit gibt es wenig Schutz vor Erosion. Die Männer verlassen ihre Familien auf der Suche nach Arbeit, die Frauen tragen daheim die schwere Arbeitslast. Ihnen fehlen landwirtschaftliche Geräte, Wasser, Saatgut und Fachwissen. Die Kinder arbeiten, anstatt zur Schule zu gehen. Und wenn die Männer zu Besuch nach Hause kommen, bringen sie häufig das heimtückische HI-Virus mit.

2010: SAUBERES WASSER UND SAATGUT ERÖFFNEN NEUE PERSPEKTIVEN

Die Menschen von Kongoussi haben Hoffnung geschöpft: Ihr Dorf wird wieder grün und sie haben genug zu essen. Die Felder sind durchzogen von Kanälen. Hirse, Mais und Niébé-Bohnen stehen gut und in den Gärten wachsen Paprika und andere vitaminreiche Gemüsesorten. Die ersten Baumsetzlinge sind gepflanzt und in ein paar Jahren werden die Dorfbewohner Mangos und Papayas ernten können. Alle Menschen haben Brunnen und Pumpen mit sauberem Trinkwasser in ihrer Nähe und sie kennen die Grundprinzipien von Gesundheitsvorsorge, HIV/AIDS-Prävention und Hygiene. Mit Hilfe von Krediten gibt es immer mehr Kleinstunternehmer im Handel und in der Weiterverarbeitung der Produkte. Die Welthungerhilfe und ihre lokale Partnerorganisation AZND haben den Menschen das notwendige Fachwissen vermittelt, sowohl landwirtschaftlich als auch unternehmerisch. Die Einkommen sind deutlich gestiegen und Nahrungsmittelknappheit wird immer seltener. Zwei Drittel aller Kinder besuchen die neu gebauten Grundschulen. Hier sie lernen schon früh, wie wichtig Bildung und Umweltschutz für die Zukunft ihres Dorfes sind.

IN KONGOUSSI GEHT ES BERGAUF



Frauen schöpfen Wasser aus dem neuen Brunnen in Boalin. Foto: v. Linzen

Seitdem in Kongoussi Trinkwasser fließt, hat sich das Leben erheblich verbessert. Durch den Bau von Brunnen müssen die Frauen nicht länger halbstündige Märsche zum See zurücklegen. Jetzt können sie bequemer und häufiger sauberes Wasser in ihrer Nähe zapfen. Damit das kostbare Lebensmittel auch in Zukunft ausreicht, haben die Einwohner Komitees gegründet, die sich um Wasserentnahme, Pflege und Wartung der Brunnen kümmern. Durchfall und Infektionskrankheiten sind dadurch bereits zurückgegangen (MDG 4, 5, 6, 7).

Gleich zu Projektbeginn haben die Welthungerhilfe und ihre lokale Partnerorganisation Association Zood Nooma pour le Développement (AZND) landwirtschaftliche Geräte gestellt, denn früher bestellten die Kleinbauern ihre Felder mühselig mit Kurzstielhacken. Jetzt erleichtert der Einsatz von Schaufeln, Schubkarren oder Bohrstanzen die Arbeit. Die Einwohner haben einen knapp zwei Kilometer langen Bewässerungskanal vom See zum Dorf gegraben. Eine Motorpumpe versorgt die neu angelegten Gärten mit Wasser. Dadurch wachsen Tomaten, Zwiebeln oder Paprika in Kongoussi. Neben einem zusätzlichen

Einkommen bieten die neuen Feldfrüchte lebenswichtige Vitamine (MDG 1, 4, 5, 6). Hinzu kommen neue Anbauflächen, die die Dorfbewohner urbar gemacht haben. Außerdem haben die Welthungerhilfe und AZND verbessertes Saatgut verteilt. Dadurch hat sich allein der Ertrag von Sorghum und Hirse nahezu verdoppelt.

Die größten Herausforderungen in Kongoussi sind Erosion und abnehmende Bodenfruchtbarkeit (MDG 1, 7). Deshalb haben die Welthungerhilfe und AZND breit angelegte Informationskampagnen gestartet. Schon in der Schule lernen die Kinder das Wichtigste zum Thema Umwelt- und Bodenschutz und wie sie die Fruchtbarkeit der Äcker fördern können. In der Praxis schützen die Bauern ihre Felder mit Steinwällen und neu gepflanzten Nutz- und Obstbäumen. Mit der bewährten Zaï-Methode erhöhen sie die Fruchtbarkeit ihrer Äcker: Sie graben Löcher (Zaï) und füllen diese mit Kompost. Termiten, Würmer, Bakterien und Mikroorganismen zersetzen die organischen Materialien nach dem ersten Regen im Boden und lockern diesen insgesamt auf. Die Nährstoffe stehen damit den Pflanzen zur Verfügung. Mit dem nächsten Regen dringt Wasser ein und bereitet das Bett für neue Pflanzen. Organischen Dünger produzieren inzwischen fast alle Dorfbewohner selbst und sie kochen immer häufiger auf brennstoffsparenden Öfen. Die Menschen sind sich bewusst geworden, wie kostbar Wald und Umwelt für sie und ihre Kinder sind.



Schweinemast und Kleintierhaltung sind neue Einkommensquellen. Foto: Welthungerhilfe



Sport ist ein Anreiz für die Kinder, zur Schule zu gehen. Foto: Bretz

Um mehr Beschäftigungsmöglichkeiten vor Ort zu schaffen, haben die Dorfbewohner neue Geschäftsideen entwickelt. Kleinhandel, Getreideverarbeitung wie zum Beispiel die Herstellung von Hirsebier, Kleinviehproduktion und -handel sowie der Verkauf von Schweinen und Ziegen gewährleisten ihnen zunehmend gesicherte Einkommen. Alphabetisierungskurse sind ebenfalls wichtig für das Gewerbe und Frauengruppen werden mit Kleinkrediten und speziellen Kursen besonders gefördert (MDG 3). Seit kurzem gibt es in allen vier Dörfern eine Schule mit Brunnen und Pumpen, Latrinen und einer Küche. Das Unterrichtsmaterial ist kostenfrei. Um den Eltern die Bedeutung von Bildung bewusst zu machen, führen die Welthungerhilfe und ihre Partnerorganisation gemeinsam mit der Provinzdirektion Kampagnen zu Bildung, Sport und Kultur durch (MDG 2) – mit Erfolg: Immer mehr Eltern schicken ihre Mädchen und Jungen in die Grundschule.

DAS MDG-MONITORING – FORTSCHRITT MIT METHODE

Wichtigste Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist die Beteiligung der Bevölkerung. Die Welthungerhilfe versetzt die Menschen vor Ort in die Lage, sich selbst zu organisieren, die Situation im Dorf zu analysieren und realistische Lösungsansätze zu entwickeln. Dazu gehört auch die kritische Überprüfung der Aktivitäten. Im Rahmen der Millenniumsinitiative hat die Welthungerhilfe ein effektives und wirkungsorientiertes Monitoring-System entwickelt, das die Bevölkerung bewusst von Anfang an mit einbezieht.



Fragen will gelernt sein. Interviewer werden für die Datenerhebung des Haushaltsfragebogens geschult. Foto: Welthungerhilfe

Das MDG-Monitoring misst die Entwicklungsschritte in den 15 Millenniumsdörfern. Es besteht aus zwei Teilen: einem Fragebogen (quantitative Methode) und jährlich stattfindenden Workshops mit repräsentativ ausgewählten Vertretern der Dorfbewohner (qualitative Methode).

Mit dem Haushaltsfragebogen erhebt die Welthungerhilfe einmal im Jahr entwicklungsrelevante Daten in den Dörfern. Die Fragen decken die meisten der 60 Indikatoren ab, mit denen die Vereinten Nationen offiziell die Millenniumsziele überprüfen. Zum Beispiel gibt es Fragen zum Einkommen, zur Ernährungssicherheit, zur Trinkwassersituation oder zur Einschulungsrate.

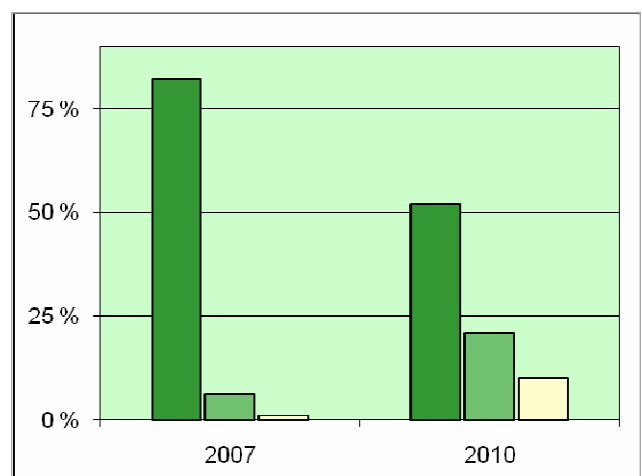
Im Rahmen der teilnehmenden Wirkungsabschätzung, des „Participatory Impact Assessment“ (PIA), finden regelmäßige Workshops statt: Von Dorfvorstehern über Jugendliche, Frauen, Lehrer oder Bauern sind alle sozialen Gruppen vertreten. Zu Projektbeginn übertrugen rund 30 Teilnehmer je Dorf die acht Millenniumsziele auf ihre Lebenssituation vor Ort. Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten.

In dem Millenniumsdorf Kongoussi setzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Beispiel bei der Armutsbekämpfung (MDG 1) auf die Anwendung der Zai-Technik sowie Steinwälle für den Erhalt und Schutz des Bodens und höhere Bodenfruchtbarkeit, ein breites landwirtschaftliches Fachwissen sowie bessere Einkommensmöglichkeiten durch Gartenbau, Viehmast oder Kleinhandel während der Zwischensaison. Im Bildungsbereich (MDG 2) war ein wichtiges Ziel eine ausreichende Anzahl an Schulen.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER HAUSHALTSBEFRAGUNGEN

Die Auswertung der Fragebögen zeigt eindeutige Fortschritte im westafrikanischen Millenniumsdorf. Eines der Hauptziele vor Projektbeginn lautete, alternative Einkommensmöglichkeiten zur Landwirtschaft zu schaffen. Dies ist der Welthungerhilfe und ihrer lokalen Partnerorganisation AZND gelungen (siehe Grafik): Im Jahr 2007 lebten noch 82 Prozent aller Befragten von der Landwirtschaft, nur sechs Prozent vom Handel und lediglich ein Prozent von der Produktion. Heute verdienen zwei von zehn Dorfbewohnern ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Handel, einer mit der Produktion und nur noch fünf mit der Landwirtschaft.

Dementsprechend positiv fallen auch die Einkommensentwicklungen im nicht-landwirtschaftlichen Bereich aus: Hier konnten die Befragten ihre durchschnittlichen Monatseinkünfte von anfangs 33 US \$ auf aktuell 70 US \$ mehr als verdoppeln. Auch die Erträge aus der Hauptanbauperiode stiegen zwischen 2007 und 2010 um die Hälfte auf durchschnittlich 46 US \$ im Monat. Durch effektive landwirtschaftliche Methoden, Bewässerungssysteme und bodenverbessernde Maßnahmen konnte die Dauer der Anbauperioden verlängert werden. Das gilt auch für die Neben-



In welchem Bereich erwirtschaften Sie Ihr Haupteinkommen?
A. Landwirtschaft, B. Handel, C. Produktion
Anzahl Antworten: Ja (in Prozent)

saison. In den ersten Jahren steigerten sich auch hier die Einkommen, allerdings fielen sie im vergangenen Jahr um mehr als die Hälfte und stehen nun mit zehn US \$ auf dem niedrigsten Niveau seit Projektbeginn. Dies verdeutlicht, dass Extremwetterlagen wie Dürren, schwere Regenfälle oder Überschwemmungen sowie Preisschwankungen zu Missernten führen und nach wie vor eine große Herausforderung für die Menschen in der Sahelzone sind.

Insgesamt hat sich die wirtschaftliche Situation des Millenniumsdorfes im Vergleich zum Vorjahr jedoch verbessert: 2010 stimmten neun von zehn Befragten diesem Punkt zu. 80 Prozent essen mindestens drei ausreichende Mahlzeiten, anfangs waren es nur 53 Prozent.

Auch die Einschulungsrate ist gestiegen: Zurzeit besuchen zwei Drittel aller Kinder zwischen sechs und 15 Jahren die Grundschule, 2007 waren es neun Prozent weniger. Die Schüler gehen heute im Durchschnitt ein Jahr länger in der Schule als zuvor, aber die Gesamtdauer bleibt mit gut vier Jahren niedrig. Dies wird sich in Zukunft ändern, denn die heutigen Grundschüler haben bessere Chancen, einen Abschluss zu machen als ältere Generationen. Auffallend ist das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern (MDG 3): Nach wie vor liegt der Anteil der Mädchen (54 %) deutlich hinter dem der Jungen (76 %). Die traditionelle Tendenz, Mädchen im Bildungssystem zu benachteiligen, ist demnach weiterhin verbreitet. Das gilt auch für die Alphabetisierung: Hier hat es kaum Veränderungen gegeben. Nach wie vor kann nur ein Drittel aller Frauen zwischen 15 und 24 Jahren lesen und schreiben, bei den Männern ist es immerhin die Hälfte.

Aufwärts geht es im Gesundheitsbereich: Die Fälle von Malaria konnten während der Projektlaufzeit um neun Prozent gesenkt werden. Dennoch waren im vergangenen Jahr immer noch acht von zehn Befragten an der Tropenkrankheit erkrankt. Seit 2008 hat es jedoch keine malariabedingten Todesfälle mehr in den befragten Haushalten gegeben.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Diesen positiven Trend bestätigen auch die jährlichen PIA-Workshops. Beim ersten Treffen legten die Teilnehmer pro Millenniumsziel jeweils drei konkrete Entwicklungsziele für ihre Dorfgemeinschaft fest, auf die sie sich bis 2010 konzentrieren wollten. Für das MDG 7 (ökologische Nachhaltigkeit) waren dies beispielsweise: 1. Bewusstseinswandel zugunsten des Waldschutzes, 2. erhöhtes Umweltbewusstsein und 3. Aufforstung.



Der erste Workshop war für die Bewohner von Kongoussi noch ungewohnt, inzwischen haben sie die Vorteile der Teilhabe am Entwicklungsprozess schätzen gelernt. Foto: Welthungerhilfe

Den Stand dieser lokalen Ziele überprüften sie in den folgenden Jahren. Dabei verbesserten sich die Bewertungen in fast allen Bereichen. Auf einer Skala von „sehr schlecht“ (0) bis „ausgezeichnet“ (5) überwiegen heute die positiven Entwicklungen. Die schlechte Ausgangslage zu Projektbeginn hat sich in fast allen Bereichen um zwei bis drei Stufen verbessert, so auch beim MDG 7: Im letzten Workshop 2010 bewerteten die Teilnehmer sowohl den Bewusstseinswandel zugunsten des Waldschutzes als auch das allgemeine Umweltbewusstsein mit „sehr gut“ (4), drei Jahre zuvor erhielten beide Unterziele die Note „mittelmäßig“ (2). Die Aufforstung verbesserte sich ebenfalls um zwei Punkte auf „mittelmäßig“.

Höchst zufrieden zeigten sich die Dorfbewohner mit den Fortschritten beim MDG 1. Hier erhielten alle drei Unterziele die Bewertung „sehr gut“ (4). Dabei steigerte sich der Punkt „Anwendung der Zai-Technik sowie Steinwälle für den Erhalt und Schutz des Bodens und eine höhere Bodenfruchtbarkeit“ während der Projektlaufzeit um eine Stufe, das „breite landwirtschaftliche Fachwissen“ um zwei und die „besseren Einkommensmöglichkeiten während der Zwischensaison“ sogar um vier Stufen. Diese positiven Veränderungen korrespondieren mit den Ergebnissen der Haushaltsbefragungen. Sehr gut entwickelte sich auch das oberste Ziel im Bildungsbereich (MDG 2): Mit den Neubauten reicht die Anzahl der Schulen aus („sehr gut“), allerdings sahen die Teilnehmer bei der Alphabetisierung keinen Fortschritt („mittelmäßig“). Der Gesundheitsbereich hat sich wiederum durchgehend verbessert. Hier überwiegen die Ergebnisse „gut“ und „sehr gut“, beispielsweise bei kostenfreien Meningitis-Impfungen, dem einfachen Zugang zu Gesundheitsposten oder ausreichend Trinkwasser. Insgesamt sind die Einwohner auf einem guten Weg, die Entwicklung ihres Dorfes tatkräftig und nachhaltig voranzutreiben.

DAS MILLENNIUMSDORF KONGOUSSI IN KÜRZE

PROJEKTLEITUNG:

- Welthungerhilfe
- lokale Partnerorganisation Association Zood Nooma pour le Développement (AZND)

KOOPERATIONSPARTNER:

- die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt Düsseldorf

SO HABEN DIE WELTHUNGERHILFE UND IHRE PARTNERORGANISATION AZND DAZU BEIGETRAGEN, DIE LEBENSVERHÄLTNISSE IN KONGOUSSI DAUERHAFT ZU VERBESSERN:

- Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch Bodenverbessernde Maßnahmen und Anlage von Gemüsegärten (Millenniumsziele 1, 7)
- Bau von Brunnen für sauberes Trinkwasser (Millenniumsziele 1, 4, 5, 6)
- Ausstattung der Bauern mit Werkzeug und verbessertem Saatgut, sowie landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung (Millenniumsziel 1)
- Einkommen schaffende Maßnahmen besonders für Frauen (Millenniumsziele 1, 3)
- Vergabe von Kleinkrediten (Millenniumsziel 1)
- Aufbau und Ausstattung von Grundschulen (Millenniumsziel 2)
- Eindämmen der Erosion durch Bau von Staudämmen und Aufforstung (Millenniumsziel 7)

LÄNDERINFORMATIONEN BURKINA FASO

	Burkina Faso	Deutschland
Fläche	274.200 km ²	357.000 km ²
Einwohner	ca. 16 Millionen	ca. 82 Millionen
Einwohner/m ²	58 EW / km ²	230 EW / km ²
Human Development Index	0,39 / Platz 177 von 182 Ländern	0,95 / Platz 22 von 182 Ländern
Welthunger-Index	20,5 (Besorgnis erregend)	-
Lebenserwartung	53 Jahre	79 Jahre
Lebenserwartung Männer	51 Jahre	76 Jahre
Lebenserwartung Frauen	55 Jahre	82 Jahre
Kindersterblichkeit < 5 Jahre	16,9 %	0,5 %
Einschulungsrate	47 %	98 %
Alphabetisierung > 15 Jahre	29 %	99 %

Quellen: CIA World Factbook, HDI Report 2009, UNICEF, Welthungerhilfe

MILLENNIUMSDÖRFER - EINE INITIATIVE DER WELTHUNGERHILFE

Chronischer Hunger ist in vielen Teilen der Welt Alltag. Tausende Jungen und vor allem Mädchen gehen nicht zur Schule. Noch immer sterben Menschen an vermeidbaren Krankheiten. Im Jahr 2000 trafen sich 189 Staatsoberhäupter und Regierungschefs bei den Vereinten Nationen (UN), um Lösungen für diese drängenden Weltprobleme zu finden. Sie verständigten sich auf die UN-Millenniumserklärung, die insbesondere eine Halbierung des Anteils der Hungernden und Armen bis zum Jahr 2015 anstrebt. Als eine Art Kompass für die Umsetzung der Vereinbarung dienen die acht Millenniumsziele. Mit einer ganz besonderen Initiative will die Welthungerhilfe die Lebensbedingungen Not leidender Menschen dauerhaft verbessern. 15 Dörfer hat die Welthungerhilfe in Afrika, Lateinamerika und Asien als Millenniumsdörfer ausgewählt. Beispielhaft will sie mit der Projektarbeit auf Dorfebene deutlich machen, welchen Beitrag die Welthungerhilfe zur Erreichung der Millenniumsziele leistet.

AUF DIE DORFBEVÖLKERUNG KOMMT ES AN

Hilfe zur Selbsthilfe ist hier wie in allen von der Welthungerhilfe unterstützten Projekten das zentrale Prinzip. So entscheidet die Dorfgemeinschaft selbst, welche Ziele verfolgt werden sollen, um die Probleme in ihrem Dorf zu lösen. Bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen engagiert sich die Bevölkerung ganz aktiv, sei es beim Bau von Brunnen oder Verbesserungen in der Landwirtschaft. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können positive Veränderungen langfristig greifen. Enge Absprachen zwischen Mitarbeitern der Welthungerhilfe, lokalen Partnerorganisationen und Behörden sowie den Menschen im Dorf sind deshalb unabdingbar und finden regelmäßig statt. Ein wichtiger Schritt, um Entwicklung voranzubringen und mit den Menschen gemeinsam eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu schaffen.

FORTSCHRITT MIT METHODE

Bei der Förderung der Dörfer bezieht die Welthungerhilfe bewusst die gesamte Region mit ein. Auch die Menschen aus umliegenden Orten profitieren von neuen oder besser ausgestatteten Schulen, Gesundheitsstationen sowie geschaffenen Einkommensmöglichkeiten in den Millenniumsdörfern. Die Welthungerhilfe überprüft regelmäßig, welche Fortschritte gemacht wurden.

Einmal jährlich interviewen Mitarbeiter der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisationen bis zu 100 ausgewählte Familien eines Dorfes. Die Antworten geben Aufschluss darüber, ob eine Verbesserung der Lebensbedingungen hinsichtlich der Millenniumsziele eingetreten ist. Beispielsweise, ob die Anzahl der täglichen Mahlzeiten gestiegen ist, mehr Kinder die Schule besuchen oder sauberes Wasser und medizinische Betreuung verfügbar sind. Während eines begleitenden Workshops erarbeiten und bewerten Frauen und Männer des Dorfes die Umsetzung der Millenniumsziele aus ihrer eigenen Sichtweise und bringen lokales Wissen über klimatische und kulturelle Besonderheiten in die Auswertung ein. So kann die Welthungerhilfe schnell reagieren, um die Projektaktivitäten den Bedürfnissen anzupassen.

DIE MILLENNIUMSZIELE KURZ UND KNAPP

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle der Frauen stärken
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit von Müttern verbessern
6. HIV/AIDS, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen
7. Die ökologische Nachhaltigkeit sichern
8. Eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str. 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 22 88-0, www.welthungerhilfe.de